

No. 77. Freitag den 30. März 1832.

Preußen.

Berlin, vom 26. März — Des Königs Majestät haben den Regierungs-Assessor Grafen v. Unruh zum Regierungs Rath und Stempel-Fiskal, und den Bergrichter bei dem Märkschen Berg-Amte zu Bochum, von der Berken, zum Berg-Justiz-Rath zu ernennen und die Bestallung für ihn Allerhöchst eigenhändig zu vollziehen geruht. Auch haben Se. Majestät dem Forst-Inspector v. Raumer zu Annaburg im Merseburger Regierungs-Bezirk den Charakter als Forstmeister zu ertheilen geruht.

Polen.

Warschau, vom 21. März. — Der Präsident der provisorischen Regierung, Geheime Rath Engel, welcher unsere Hauptstadt verlassen hat, war ein achtungswürdiger Mann, dem ein gewiß höchst schwieriger Posten zu Theil geworden; aber mitten unter der Aufregung der Gemüther, wie sie nach einem Kriege solcher Art unvermeidlich ist, wußte dieser Beamte überall auf eine versöhnende Weise als Vermittler aufzutreten. Allgemeines Bedauern und aufrichtige Hochachtung folgt ihm nach. Niemand verließ seine Wohnung unbefriedigt, obgleich der Präsident sehr häufig in dem Fall war, die übermäßigen Forderungen, die man an ihn richtete, nicht in ihrer ganzen Ausdehnung bewilligen zu können. Keine Audienz, in der er nicht aus eigenen Mitteln den durch den Krieg zu Grunde gerichteten Armen Unterstützung gewährte, sobald es ihm unmöglich war, ihnen vermöge seines Amtes Aufhülfe angedeihen zu lassen. Nach der Abreise des Geheimen Raths Engel hat der Feldmarschall Fürst Paskewitsch die Zügel der Regierung mit Kraft und Eifer übernommen, und man hegt allgemein die feste Ueberzeugung, daß er von den wohlwollendsten Absichten für das Wohl des Landes erfüllt ist, und daß sich an den Namen des Fürsten von Warschau das Dankgefühl der Nachkommen knüpfen wird.

Nächsten Sonntag den 25sten d. Mts., wird der Feldmarschall Fürst Paskewitsch, von Sr. Majestät zum Statthalter des Königreichs Polen ernannt, die neue Organisation des Landes feierlich bekannt machen. Die Präsidenten der Wojewodschaften und Gerichtshöfe, so wie mehrere angesehene Gutsbesitzer, sind zu diesem Zweck nach der Hauptstadt berufen worden und werden sich (wie bereits gemeldet worden) zu Ende dieser Woche hier versammeln. Der provisorische Zustand, in dem sich unsere Angelegenheiten bis jetzt befanden, wird somit aufhören, und durch Vertrauen und Sicherheit werden Geschäfte und Industrie neues Leben gewinnen.

Morgen wird in dee hiesigen Kreuzkirche von 6 Uhr Morgens bis Mittag ein Todtenamt für die hochselige Fürstin Lowicz gehalten werden.

Oesterreich.

Wien, vom 15. März. — Heute hatte sich auf der Börse das Gerücht verbreitet, daß in Lucca Unruhen ausgebrochen wären, was daselbst große Bewegung verursachte. Indessen ist es vermuthlich grundlos, da der Regierung, welche unter den gegenwärtigen Umständen von einem solchen Vorfalle gewiß sogleich Meldung erhalten hätte, so viel verlautet, bis jetzt darüber nichts zugekommen ist. Die Fonds neigten sich dessen ungeachtet zu einem starken Sinken, zogen aber später bei den von Paris eingegangenen hohen Coursen, wieder an. Auch trugen die beruhigenden Nachrichten aus dem Haag, die fortwährend von der Nachgiebigkeit des Königs Wilhelm sprechen, viel zum Steigen bei, da zugleich die Aeußerungen der Diplomaten die Hoffnung auf die Beibehaltung des Friedens begründen, und den Fonds einige Festigkeit versprechen. Der Papst soll inzwischen fest entschlossen seyn, es aufs Aeußerste ankommen zu lassen; er will zur Einführung neuer Institutionen im Kirchenstaate nicht eher die Hand bieten, als bis die Französischen Truppen zurückgezogen sind. Er hat an den Grafen St. Aulaire

schon mehrere Noten richten lassen, worin über das anmaßende Benehmen der Französischen Befehlshaber Klage geführt, und fortwährend das größte Befremden zu erkennen gegeben wird, daß ohne rechtlichen Grund befreundetes Gebiet verletzt werden, und die Verletzer sich das Ansehen von Schiedsrichtern und Regulatoren daselbst geben könnten. Man wartete in Rom auf die Erklärung des Pariser Kabinets mit vieler Spannung, schien aber überzeugt, daß sie nicht genügend ausfallen werde. — Ein Englischer Courier geht diesen Abend nach London, ein Russischer nach Petersburg. — Der neue Englische Botschafter, Sir Frederick Lamb, hat, nachdem er seine Antritts-Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser gehabt, gestern das diplomatische Corps und den hiesigen hohen Adel empfangen.

Wien, vom 17. März. — Nach gestern aus Paris angelangten Briefen heißt es hier nun allgemein, daß die Französischen Truppen Ankona räumen werden und eine Uebereinkunft mit der Römischen Regierung hinsichtlich der Legationen getroffen werden wird, um schnell die Mißverständnisse beizulegen, die durch die unerwartete Ankunft der Expedition eingetreten waren. Es scheint also, daß die Italienischen Angelegenheiten bald zur allgemeinen Zufriedenheit beigelegt seyn und keine Veranlassung zu einem von den Anarchisten so gewünschten allgemeinen Krieg geben werden. Verlassen die Franzosen Ankona, so ist zu vermuthen, daß auch unsere Truppen das Römische Gebiet räumen, wenn früher unter einverständlicher Einwirkung des Oesterreichischen und des Französischen Kabinets für die Rückkehr der gesetzmäßigen Ordnung daselbst gesorgt ist."

Frankreich.

Paris, vom 18. März. — Vorgestern bewilligten Se. Majestät dem Belgischen Gesandten eine Privat-Audienz und führten gestern in einem dreistündigen Ministerrathe den Vorsitz. — In den Zimmern der Gräfin von Montjoie, ersten Ehrendame der Prinzessin Adelaide, wurde gestern Abend in Anwesenheit der Königin, der Prinzen und Prinzessinnen eine Lotterie zum Besten der Armen gezogen.

Der Moniteur promulgirt bereits heute das von der Pairs-Kammer in der gestrigen Sitzung angenommene Gesetz, wodurch die Regierung zur Erhebung der Steuern für die Monate April, Mai und Juni ermächtigt und den Ministern ein provisorischer Kredit von 240 Millionen bewilligt wird.

Gestern kam ein Courier aus Rom im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an; der Graf Sebastiani begab sich mit den Depeschen sofort zu dem Präsidenten des Conseils.

„Seit der telegraphischen Depesche vom 16ten d.", sagt der Moniteur, „welche meldete, daß in Grenoble Ruhe herrsche, hat die Beschaffenheit der Atmosphäre nicht gestattet, neuere Nachrichten auf diesem Wege zu empfangen. Die Gerichte führen die Untersuchung über die Vorfälle des 12ten und 13ten. Die Regierung hat den General-Lieutenant Delort, dessen Klugheit und Festigkeit gleich sehr bekannt sind, an Ort und Stelle geschickt, — eine Maßregel, die durch die gleichzeitige Veränderung in der Besetzung der beiden dortigen Militair-Kommando's nothwendig gemacht wurde."

Das Journal des Débats berichtet: „Wie man versichert, ist durch eine Königl. Verordnung vom heutigen Datum die Auflösung der Nationalgarde von Grenoble ausgesprochen worden. Die bewaffnete Nationalgarde selbst scheint den Präfekten und den General gefangen gehalten zu haben; sie verlangte, daß das die dortige Garnison bildende Regiment aus der Stadt geschickt werde, was auch geschah; sie verfährt dort also als souveraine Macht, und unter dieser Bedingung nur ist die Ordnung wiederhergestellt und aufrecht erhalten worden. Diese angebliche Ordnung ist aber im Grunde nur die beklagenswertheste Unordnung. Für Vorfälle, die den Gesetzen so zuwiderlaufen, giebt es keine Entschuldigung. Die Behörde, die diesmal Recht hatte, ermangelte der Festigkeit; ihr Fehler hatte traurige Folgen. Das gemachte Zugeständniß kann unmöglich bestätigt, sondern muß zurückgenommen werden, wenn dies nicht schon geschehen ist. Mehrere Regimenter sind auf dem Marsche nach Grenoble begriffen. Das 66ste Regiment, welches einige Lieues nach Lyon zurückgelegt hatte, hat Halt gemacht und erwartet Verstärkungen. Zahlreiche Verhaftungen haben in Grenoble nach der Rückkehr der Ruhe stattgehabt. Der General-Major Meuzian, Kommandirender im Departement des Wasgaus, ist statt des abgesetzten Baron Meunier Saint-Clair, zum Kommando des Isère-Departements berufen. Gestern Abend langte ein Adjutant des Generals Saint-Clair im Kriegs-Ministerium an; die von ihm mitgebrachten Nachrichten waren indessen älter, als die obigen." — Privatbriefe aus Grenoble geben die Anzahl der Verwundeten auf 25 bis 30 an, worunter mehrere tödtlich Verwundete. Der ehemalige Maire von Grenoble, Herr Penet, Mitglied der Deputirten-Kammer, geht heute nach seiner Vaterstadt ab.

Der Messager des chambres fügt Obigem Folgendes hinzu: „Die Briefe aus dem Süden sind von beunruhigender Art. In Nîmes, Alais und Lunel sind Unruhen ausgebrochen; in letzterem Orte ist Blut geflossen. Die Behörde machte sich aber bald zur Meisterin des Aufruhrs und dämpfte denselben." Der Nouvelliste, ein ministerielles Abendblatt, versichert dagegen, nach Briefen aus dem Departement des Gard vom 10ten d. M., daß dieses Departement nie ruhiger gewesen sey, als jetzt. Die Nachricht von den Unruhen in Nîmes und Alais wäre also noch ungewiß.

Auch in Carcassonne (Departement des Aude) hat ein Aufstand stattgehabt, über den die hiesigen Blätter folgendes Nähere mittheilen: „Am 10ten d. kam ein Polizei-Beamter zu dem Pfarrer einer der Kirchen von Carcassonne, Herrn Bataillé, um ihm

ein von dem Bischof gegen ihn erlassenes Interdikt bekannt zu machen. Der Pfarrer hatte sich immer als ein Anhänger, der Bischof hingegen als ein Gegner der neuen Ordnung der Dinge zu erkennen gegeben. Kaum wurde jene Nachricht in der Stadt bekannt, als eine Menge von Frauen und Arbeitern sich bei der Kirche des heiligen Vincenz zusammenrottete. Um 6 Uhr Abends begab sich der Pfarrer dahin, um die Abendmesse zu lesen; er wurde mit dem Geschrei: Es lebe der Pfarrer! Fort mit dem Bischofe! empfangen. Die Behörde, die es übernommen hatte, das Urtheil des bischöflichen Kapitels zur Vollziehung zu bringen, ließ ein Jäger-Detaschement gegen die gedachte Kirche anrücken, um die Räumung derselben zu bewirken. Der Auflauf wurde dadurch noch vermehrt und erstreckte sich auf die der Kirche zunächst liegenden Straßen. Der Präfekt würde vielleicht durch Zusammenberufung der Nationalgarde die Bewegung bald unterdrückt haben; statt dessen ließ er aber ein erst an diesem Tage angekommenes Bataillon leichter Infanterie zu den Waffen greifen. Diese ungewöhnliche Entwickelung von Streitkräften brachte die ganze Einwohnerschaft in Aufregung. Die Jäger führten mehrere Chargen gegen die Menge aus, wobei einige Individuen verwundet wurden; ein Arbeiter ist an den Folgen der erhaltenen Wunden gestorben. Unterdessen hatten sich mehrere Nationalgardisten freiwillig auf dem Platze Lafayette versammelt. Der Präfekt, der dort mit einem Detaschement Infanterie ebenfalls ankam, tadelte die Nationalgardisten, daß sie sich, ohne von ihm zusammenberufen zu seyn, versammelt hätten, erhielt aber zur Antwort: „Fort mit dem Präfekten! Es lebe die Nationalgarde!" Die Menge verlief sich indessen, und um 11 Uhr Abends war die Stadt ruhig. Das Offizier-Corps der Nationalgarde gab dem Präfekten in einem Schreiben sein Bedauern über das Mißtrauen, das er in sie zu setzen scheine, zu erkennen. Am folgenden Tage, den 11ten d., kam es aber, da die Behörde bei der Vollziehung des Interdikts beharrte, aufs Neue zu unruhigen Auftritten. Um die Kirche des heiligen Vincenz bildeten sich zahlreiche Volksgruppen. Der General Vicomte v. Arnaud, Commandeur des Departements der Aude, wurde schwer am Kopfe verwundet; auch der Präfekt war in großer Gefahr und verdankte seine Stellung nur der Kaltblütigkeit der ihn begleitenden Offiziere von der Linie. Der Gendarmerie-Oberst Thurot wurde von drei Steinwürfen an der Schulter, in der Seite und am Schenkel getroffen. Auch der Maire und sein Adjunkt wurden verwundet. Der Oberst Thurot hat das Kommando des Departements übernommen. In einem Schreiben aus Carcassonne vom 12ten d. M. Morgens heißt es: „Alles scheint sich in tiefer Ruhe zu befinden; auf keinem Punkte der Stadt hat eine Zusammenrottung stattgefunden. Von den gestrigen Ereignissen ist nur noch die Erinnerung übrig, welche bei allen guten Bürgern Schmerz und Unwillen erregt."

In Milhau, Sannières und Vigan haben blutige Kämpfe zwischen den Karlisten und den Anhängern der jetzigen Regierung statt gefunden. — In Calbris bei Blois sind wegen der Kornpreise Unruhen vorgefallen, welche aber bald beschwichtigt wurden.

Gestern wurde die Leiche des General-Lieutenants und Pairs Grafen Belliard, nach einem in der Kirche de l'Assomption gehaltenen Trauergottesdienste, auf dem Kirchhofe des Pater Lachaise in derselben Gruft beigesetzt, in welcher der Marschall Suchet ruht. Die Präsidenten und mehrere Mitglieder der Pairs- und der Deputirten-Kammer, sämmtliche Marschälle, viele Mitglieder des diplomatischen Corps und eine zahlreiche Generalität folgten dem Leichenzuge, der von Truppen eröffnet und geschlossen wurde. Der General Roguet, Pair von Frankreich, und der Belgische Gesandte, Herr Lehon, hielten am Grabe Standreden.

Im künftigen Monate werden zugleich hier und in London die Denkwürdigkeiten des Marschalls Ney erscheinen.

Dem Messager des chambres zufolge, hätten Oesterreich und die anderen Mächte gegen die an den Festungswerken von Ankona von den Franzosen unternommenen Arbeiten und namentlich gegen diejenigen, welche den Zweck haben, eine Position außerhalb der Stadt zu vertheidigen, reclamirt.

In einem hier eingegangenen Briefe aus Genf wird gemeldet: „In Savoyen und an der Französischen Grenze sind 15 000 Mann Sardinischer Truppen angekommen. Alle in die Unruhen von Chambery verwickelten, so wie die wegen exaltirter liberaler Gesinnungen bekannten Personen sind verhaftet worden. Die Befestigung von Bramont, Bezirks Nauvienne, wird thätig fortgesetzt und dieser Platz mit Proviant versehen."

Die am 24. Februar mit 27 Militair-Passagieren von Navarin abgegangene Gabarre Lamproie ist am 11ten d. in Toulon angekommen. Den Berichten dieses Schiffes zufolge, hatte zwei Tage vor seiner Abfahrt zwischen den Französischen und Griechischen Truppen ein ernsthaftes Gefecht statt gefunden und die ersteren hatten zwei von den Griechen zwischen Nisi und Kalamata errichtete Batterien mit dem Bajonet genommen, wobei einige Franzosen geblieben seyn sollen. Der Commandant der Station hatte eiligst die Gabarre Lamproie mit wichtigen Depeschen an die Regierung abgefertigt.

Paris, vom 19. März. — Einer im Laufe des gestrigen Tages hier eingegangenen telegraphischen Depesche des Präfekten des Rhone-Departements zufolge, sind die unter den Befehlen des Generals Uzer von Lyon nach Grenoble abgesandten Truppen am 16ten dort eingetroffen. Die Nachrichten aus Grenoble selbst gehen immer nur noch bis zum 16ten Morgens wo die Truppen daselbst noch nicht angelangt waren; die Ruhe war übrigens in der Stadt vollkommen wieder hergestellt. Es ist hier eine Deputation aus Grenoble angekommen, welche die Regierung von der Lage dieser Stadt und des ganzen Departements mündlich in

Kenntniß setzen will. Der von hier nach Grenoble abgesandte General-Lieutenant Delort, soll unterweges ein Truppen-Corps von 12,000 Mann zusammenraffen und mit diesem in das Departement der Isere einrücken.

In einer gestern zwischen Herrn C. Perier und dem Grafen v. Appony gepflogenen Conferenz soll, auf die Bemerkung dieses Letzteren, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich niemals Ihre Fahne in irgend einer Stadt der Romagna aufgepflanzt hätten, der Präsident des Conseils sich bereit erklärt haben, die dreifarbige Fahne von der Stadt und der Citadelle von Ankona herabnehmen zu lassen.

Die Schiffe la Roxelane, le Bordelais und l'Isambert sind am 15ten d. M. von Bordeaux nach Terceira abgegangen, um sich der Expedition Dom Pedro's anzuschließen.

Spanien.

Madrid, vom 8. März. — Der Finanzminister hat endlich einen 4monatlichen Urlaub erhalten, aber nicht, um nach Frankreich zu gehen, was er, thun zu dürfen, gebeten hatte, sondern um die Bäder in Navarra zu brauchen. Man sagt, daß Herr Ymar, der Ober-Zoll-Direktor, seine Geschäfte in seiner Abwesenheit verwalten würde. Seitdem indeß Hr. Ballesteros seinen Urlaub in der Tasche hat, scheint er sich anders besonnen zu haben, und hat bis jetzt seinen Posten nicht verlassen.

Man erwartet hier mit großer Ungeduld den neuen Französischen Gesandten Hrn. v. Rayneval, der am 15ten hier eintreffen soll. Ganz besonders begierig ist man auf den Inhalt seiner Instructionen in Bezug auf die Ereignisse auf der Pyrenäischen Halbinsel, welche gegenwärtig alle Kabinette in eine so lebhafte Bewegung versetzen und deren Ausgang auf ganz Europa einen so großen Einfluß haben dürfte.

Die von dem General-Kapitain von Arago eingegangenen Depeschen melden, daß die K. Freiwilligen von Huesca und aus 20 andern Ortschaften in der Nähe dieses Ortes, die Waffen niedergelegt und erklärt haben, daß sie nicht ferner dienen würden. Ueber die Beweggründe zu diesem Schritte weiß man nichts, doch versichert man, daß der König über diese Nachricht sehr mißvergnügt sey, und daß man bereits Befehle habe ergehen lassen, um ein so gefährliches Beispiel unschädlich zu machen. Während bedeutende Truppen-Corps Bewegungen machen, um die Observations-Armee an der Portugiesischen Grenze zu verstärken, hat plötzlich ein Theil dieser Streitkräfte die Weisung erhalten, sogleich zurückzugehen und sich nach den Pyrenäen zu begeben. Dieser Entschluß ist gleich nach dem Eingange einiger Depeschen aus Frankreich gefaßt worden, in welchen es heißt, daß diese Macht sich anschicke, 10,000 Mann an die Spanische Grenze vorrücken zu lassen.

Das Journal de Débats enthält in einem Schreiben aus Madrid vom 8. März folgende, angeblich von Seiten Spaniens an die Kabinette von Paris und London gerichtete Note: „Se. katholische Maj. ist, gestützt auf Ihr Recht und auf den Beistand, den Ihre erhabenen Alliirten Ihr nöthigenfalls leisten würden, fest entschlossen, in dem Kampfe, der sich zwischen den Prinzen des Hauses Braganca vorbereitet, zu interveniren, nicht nur, um den rechtmäßigen König, der nach den alten, durch die Portugisische National-Restauration angewendeten Gesetzen seit fünf Jahren regiert, zu unterstützen, sondern auch, um auf der ganzen Halbinsel dem Unglück und Unheil, welches eine Revolution oder eine Veränderung des Systems in Portugal zur Folge haben würde, vorzubeugen. Mit Hinsicht auf die bestehenden Verträge glaubt Spanien sich verpflichtet, jedes Unternehmen, das seine Ruhe stören und seinen Zustand gefährden könnte, mit Gewalt zurückzuweisen. Zu diesem Behufe hat dasselbe an der äußersten Gränze eine Observations-Armee aufgestellt, welche es, wenn dies nöthig seyn wird und im Einverständniß mit Seiner Allergetreuesten Majestät in Portugal einrücken lassen wird. Se. katholische Majestät hoffen, daß ihre offenen und aufrichtigen Darstellungen hinreichen werden, die Mächte Europa's von ihrem heißen Verlangen zu überzeugen, das gute Einverständniß, welches Sie lange Zeit bewahren zu können sich schmeichelt, aufrecht zu halten."

Portugal.

Lissabon, vom 3. März. — Nachdem der Graf Bastos alle die, an Bord des Joao VI. eingeschifften, Vorräthe und Kriegsbedürfnisse wieder ausschiffen und erklären lassen, daß man die Expedition zur Unterstützung Madeiras aufgebe, ist er plötzlich andern Sinnes geworden, und es ist vorgestern Abend der Befehl ergangen, daß neun Schiffe (den Joao VI. ausgenommen) sich anschicken sollten unter Segel zu gehen. Der größte Theil dieser Schiffe hatte seine Lebensmittel noch an Bord. Zu gleicher Zeit haben 1000 Mann der besten Truppen Dom Miguels gestern Morgen Befehl erhalten, sich nach dem See-Arsenal zu begeben, um sich sogleich einzuschiffen. Wirklich ist im Laufe des gestrigen Tages alles fertig geworden, und das Geschwader bereits unter Segel gegangen. Man glaubt daß die Expedition vorläufig nach Algarve, aber nicht nach Madeira gehen werde. Die Befehlhaber der Schiffe sind ausgelaufen, ohne von ihrer Bestimmung Kenntniß zu haben, und sollen die, ihnen übergebenen, versiegelten Befehle erst auf offener See erbrechen. Eine Brigg ist vorausgesegelt, um zu sehen, ob sich auch nicht feindliche Schiffe in der Nähe befinden. Einige Vertraute des Grafen Bastos sollen über diese unerklärliche Expedition den Aufschluß gegeben haben, daß der Graf, als man sich mißbilligend darüber geäußert, die Antwort ertheilt habe: „wenn die Expedition nicht ausliefe, so würde man glauben, D. Pedro sey schon vor den Thoren von Lissabon und Madeira genommen, und dies würde unsere Leute muthlos machen. Ich weiß recht gut daß ich sowohl Fahrzeuge, als Mannschaft dem Zufall Preis gebe, um nur die

öffentliche Stimmung zu erhalten: werden sie indeß genommen, so wird die Katastrophe dadurch nur um etwas beschleunigt.“ — D. Miguel und seine Freunde treffen unterdeß ihre Maßregeln. Der Visconde von Queluz (der ehemalige Barbier Pirez) der seit 2 Jahren das Schloß Alfeite, auf dem andern Ufer des Tajo, bewohnte, hat plötzlich den Befehl erhalten, sich nach Spanien zu begeben. Er ist demnach schon vor acht Tagen mit 49 beladenen Maulthieren und 20 Handpferden nach Villaviçosa abgegangen. Hier soll er den Ausgang der Begebenheiten erwarten.

Heute Nachmittags wird zuversichtlich erzählt, daß, den Nachrichten von der Grenze zufolge, Spanische Truppen auf dem Marsch nach Portugal begriffen sind, und daß viele Spanische Offiziere von Rang heute in Lissabon eingetroffen sind, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. — Der General-Intendant der Polizei, Belfort, hat seine Entlassung eingereicht, weil, wie man sagt, der Graf Bastos ihn zwingen wollte, die sogenannten Cacetes (mit Knüppeln bewaffneten Pöbel) durch Gendarmen unterstützen zu lassen, um willkührliche Verhaftungen in den Straßen von Lissabon vorzunehmen. Man glaubt, daß ein Rechtsgelehrter, Namens Gouvea Pinto, zum General-Intendanten ernannt werden wird.

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 3. März: „Alle längs dem Meere von hier bis nach Oporto stehende Truppen haben Befehl erhalten, der Küste noch näher zu rücken. Alle nicht zur hiesigen Garnison gehörige Soldaten müssen zur Armee abgehen. Die Garnison selbst muß von morgen an sich Tag und Nacht in ihren Quartieren befinden. — Vier Uhr Nachmittags: In dem Augenblicke, wo ich diesen Brief schließe, erfahre ich, daß das aus neun Schiffen bestehende Geschwader nach Madeira unter Segel geht.“

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 16. März. (Nachtrag.) Der Herzog von Wellington trug (wie bereits erwähnt) auf Vorlegung der Correspondenz an, welche zwischen dem auswärtigen Amte und der Französischen Regierung und dem Englischen Gesandten in Paris in den Monaten October und November 1830 in Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten statt gefunden hatte, und äußerte sich bei dieser Gelegenheit im Wesentlichen folgendermaßen: „Ich habe schon früher bemerkt, daß es bei diesem Antrage hauptsächlich mein Zweck ist, zu zeigen, daß der Bericht in der Rede des Herrn Perier, in Bezug auf das Verfahren der Französischen Regierung bei der Trennung Belgiens von der Souverainität des Hauses Oranien, der Wahrheit entgegen ist (hört!) und daß dadurch gewissermaßen die Ehre und die Interessen dieses Hauses beeinträchtigt werden. Um Ew. Herrlichkeiten besser in den Stand zu setzen, über meine Erläuterungen ein Urtheil fällen zu können, werde ich die Stellen aus der Rede des Herrn Perier vorlesen, welche auf den vorliegenden Gegenstand Bezug haben.“ Der Redner verlas hierauf die Erklärungen, welche Herr Perier in der Sitzung der Französischen Deputirtenkammer vom 7. März über die Belgischen Angelegenheiten abgegeben hatte, und fuhr dann folgendermaßen fort: „Nun frage ich Ew. Herrlichkeiten, ob aus diesen merkwürdigen Aeußerungen eine andere Folgerung gezogen werden kann, als daß es die directe Tendenz der Rede ist, jenen krankhaften Wunsch nach Eroberungen und Vergrößerung zu befördern, der während der letzten 40 Jahre ein so charakteristischer Zug der Französischen Geschichte gewesen ist. Alle Versicherungen des edlen Grafen gegenüber, daß Frankreich nicht im Entferntesten daran denke, den Frieden zu verletzen, können den Eindruck nicht schwächen, der noch durch die Stelle verstärkt wird, die zur Rechtfertigung der Ankonaer Expedition dienen soll, und noch weit mehr durch den Ton, in welchem Herr Perier von der engen Verbindung zwischen der Englischen und Französischen Regierung spricht. Von dieser Verbindung wird auf eine Weise gesprochen, als ob dieselbe ein Gegenstand der Nothwendigkeit für England und eine bloße Sache der Zweckmäßigkeit für Frankreich wäre. Ich selbst, Mylords, bin so fest wie irgend Jemand von den Vortheilen, ja sogar von der Nothwendigkeit einer engen Verbindung zwischen England und Frankreich zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens überzeugt; aber diese Ueberzeugung muß immer der Sorgfalt für die Ehre und die Interessen England untergeordnet seyn. Und wenn ich behaupte, daß die Sorgfalt für das gute Einverständniß zwischen beiden Ländern der Sorgfalt für die Ehre der Regierung nachstehen müsse, so muß ich dem edlen Grafen gegenüber auch noch bemerklich machen, daß, wenn er wünscht, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten, er sich nicht allein, sondern vereinigt mit den anderen großen Mächten des Kontinents, mit Frankreich verbinden muß. (Hört!) Möge ihm die Ankonaer Angelegenheit zur Warnung dienen, welche verhältnißmäßig nur ein unbedeutendes Beispiel des Geistes ist, der täglich deutlicher bei allen Ereignissen hervortritt. Wenn ich sage, daß Herrn Periers Worte darauf berechnet seyen, den krankhaften Wunsch Frankreichs nach Eroberung und Vergrößerung zu befördern, so wünsche ich doch zu gleicher Zeit deutlich verstanden zu wissen, daß Niemand besorgter als ich für Frieden und Eintracht zwischen England und Frankreich seyn kann — daß Niemand besser als ich die ungeheuren Hülfsquellen zu würdigen weiß, die das Französische Volk im Frieden sowohl als im Kriege entwickeln kann — daß mit einem Worte Niemand geneigter ist, einzuräumen, daß vielleicht keine Nation der Erde der Französischen an solchen Eigenschaften, Talenten und Hülfsquellen gleichkömmt, welche darauf berechnet sind, ein Volk wahrhaft groß und glücklich im Innern und geachtet und einflußreich im Auslande zu machen. (Beifall.) Aber eben weil dies der Fall ist, eben weil Frankreich vorzugsweise vor vielen anderen Völkern mit jenen

Eigenschaften begünstigt ist, halte ich einen Englischen Minister für doppelt verpflichtet, mit eifersüchtiger Sorge die Ehre und die Interessen dieses Landes gegen Französische Eingriffe zu bewachen. — Die Rede des Hrn. Perier könnte glauben lassen, daß die Belgische Revolution das Werk der Französischen Regierung gewesen wäre. Eine einfache Aufstellung der Thatsachen wird hinreichen, um darzuthun, daß dies nicht der Fall war. Die Französische Revolution brach, wie Jedermann weiß, im Juli 1830 aus. So bald die Folgen derselben der Brittischen Regierung, deren Mitglied ich damals war, auf gehörige Weise bekannt gemacht worden waren, verlor dieselbe keine Zeit, Ludwig Philipp als König der Franzosen und somit den Grundsatz der Revolution anzuerkennen und das freundschaftliche Verständniß zwischen den beiden Ländern vollkommen beizubehalten. Die Veränderung der Dynastie war eine uneingeschränkt und rasch anerkannt, Ludwig Philipp in alle Tractaten eingesetzt, welche zwischen beiden Ländern in Kraft waren, und eben so als Theilhaber zu allen den Tractaten zugelassen, welche zwischen diesem Lande und den übrigen Staaten Europa's bestehen. Dies darf nicht unberücksichtigt bleiben; denn da Ludwig Philipp zu jenen Traktaten zugelassen worden, so war er auch natürlich durch dieselben gebunden; so daß, wenn aus seinem späteren Verfahren hervorginge, daß er die Bestimmungen derselben übertreten habe, dies eine Verletzung der Bedingungen seyn würde, unter welchen seine Souverainität anerkannt worden. Ich behaupte daher, daß, wenn Herrn Periers Auslegung des Verfahrens der Französischen Regierung in Bezug auf Belgien richtig ist, Ludwig Philipp eine Bedingung seiner Anerkennung verletzt hat; denn unter den Tractaten, zu denen er zugelassen worden, und durch die er gebunden war, befindet sich einer, der die Integrität des Königreichs der Niederlande garantirt. Der Mann daher, der den König der Franzosen als die Belgische Revolution „„ermunternd und befördernd““ schildert, stellt diesen Monarchen in so weit als den Verletzer eines feierlichen Vertrages dar. (Hört, hört!) Die Worte des Herrn Perier sind nichts mehr und nichts weniger, als eine Anklage gegen seinen Herrn; aber ich wiederhole es, Herr Perier allein befindet sich im Irrthum. Die Papiere, auf deren Vorlegung ich antrage, werden dies außer allen Zweifel setzen; denn es wird aus denselben hervorgehen, daß von dem ersten Augenblick des Ausbruchs der Belgischen Revolution an bis zu dem letzten Augenblicke meines Aufenthaltes im Ministerium, die Französische Regierung den Traktat, welcher Holland und Belgien verbindet, getreulich beobachtet hat. Aus einem jener Papiere wird sich ergeben, daß der Französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Anfang an jede Einmischung in die Belgischen Angelegenheiten von sich ablehnte; weit davon entfernt, sich in die Belgische Revolution zu mischen oder dieselbe zu befördern, hat die Französische Regierung zu drei verschiedenen Gelegenheiten freiwillig und ohne die geringste Aufforderung von Seiten der Brittischen Regierung ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, zur Vorbeugung der Folgen der Revolution mitzuwirken. (Hört, hört!) Die Französische Regierung hat die Belgische Revolution nicht allein nicht aufgemuntert, sondern sich eifrig erbeten, im Verein mit den anderen Mächten dahin zu wirken, daß der Trennung Belgiens von der Souverainität des Hauses Oranien vorgebeugt würde. (Hört, hört!) Sie drückte den Wunsch aus, irgend ein Mittel zu finden, um Belgien dem Könige von Holland zurückzugeben, und sie war von allen Mächten, die an dem Traktat von 1814 Theil haben, die letzte, welche an der Erreichung dieses Zweckes verzweifelte. Ich kann über diesen Zustand mit Zuversicht sprechen, da ich mich selbst damals im Amte befand, und ich habe auch Grund zu glauben, daß noch nach meinem Austritte aus dem Ministerium die Französische Regierung der Englischen den Wunsch ausgedrückt hat, eine Restauration der Souverainität des Hauses Oranien zu versuchen. Es existirt ein Schreiben über diesen Gegenstand, das dem edlen Grafen und dem Französischen Gesandten nicht unbekannt seyn kann; dasselbe ist, so viel ich mich erinnere, im Monat Februar geschrieben. Wahr ist es, und dies ist die einzige Verhandlung, die dem Berichte des Herrn Perier einen geringen Anstrich von Richtigkeit geben kann, daß in der Konferenz der Französische Gesandte erklärte, daß seine Regierung aller fremden gewaltthätigen Einmischung in die Belgischen Angelegenheiten entgegen sey; und eben so ist es wahr daß diese Mittheilung gemacht wurde, ehe eine Depesche aus dem Haag einging, in welcher der König der Niederlande unseren militairischen Beistand zur Wiedereroberung seiner Belgischen Provinzen in Anspruch nahm. Diesen Beistand verweigerte die Brittische Regierung sogleich, da sie überzeugt war, daß der Friede in Europa nicht bewahrt werden könne, wenn andere Nationen sich bewaffnet in die Belgischen Angelegenheiten einmischten. Ich muß daher der Behauptung des Herrn Perier, daß andere Nationen die Neigung zu erkennen gegeben hätten, mit Gewalt einzuschreiten, auf das Bestimmteste widersprechen. Die Brittische Regierung hegte keine solche Absicht, und eben so wenig irgend eine der anderen Mächte; auch wußte dies die Französische Regierung sehr wohl. Da ich auf diese Weise dargethan habe, daß Herr Perier in seiner Rede das Benehmen der Französischen Regierung in einem falschen Lichte dargestellt hat, so rechne ich darauf, daß der edle Graf meinem Antrage beitreten und dadurch Euren Herrlichkeiten Gelegenheit verschaffen wird, die Frage aus den besten Quellen beleuchten zu können.“ — Graf Grey lehnte (wie bereits erwähnt) die Vorlegung der verlangten Aktenstücke aus dem Grunde ab, weil dadurch das Interesse des Staates und dermalen noch schwebende Unterhandlungen benachtheiligt werden. „Der edle Herzog,“ sagte er unter Anderem in seiner Erwiederung, „hat die Nothwendigkeit eines guten Vernehmens zwischen England und Frankreich, um der Erhaltung des Europäischen Friedens halber, anerkannt.

Damit bin ich völlig einverstanden und auch mit dem Zusatze, daß dieses gute Vernehmen so lange erhalten werden muß, als es mit der Ehre des Landes sich verträgt. Ich habe es öfter schon in diesem Hause ausgesprochen, daß mir vor Allem die Ehre und das Interesse Englands am Herzen liegt; darum aber halte ich auch eine enge Verbindung mit Frankreich für um so nothwendiger. Der edle Herzog warnt mich gegen die Folgen einer separaten Verbindung mit Frankreich, ich gebe ihm jedoch die Versicherung, daß alle andere Mächte Europa's an dem freundlichen Vernehmen zwischen Frankreich und England ebenfalls Theil haben. Was nun den besonderen Grund betrifft, auf welchen der edle Herzog seinen Antrag stützt, so erlaube ich mir die Bemerkung, daß ich zwar die Autorität des Herrn Perier und dessen Ansichten über politische, Europa betreffende, Gegenstände ungemein hoch stelle, doch muß ich es unregelmäßig nennen, auf solche Ansichten, die uns nur auf dem Wege der Zeitungen zukommen, nicht aber der Regierung offiziell mitgetheilt worden sind, einen Antrag zu begründen. Wenn jede in den bei den Französischen Kammern vorkommende Bemerkung zum Gegenstand einer diesseitigen parlamentarischen Erörterung gemacht werden könnte, so würden daraus leicht große Unannehmlichkeiten entspringen. Ganz abgesehen von der Genauigkeit oder Ungenauigkeit der uns vorliegenden Version von der Rede des Herrn Perier, mußte ich überdies schon deshalb aller Bemerkungen darüber mich enthalten, als ich, angenommen, ich theilte die Ansichten des edlen Herzogs darüber, schon aus Artigkeit und des im Amte üblichen Verfahrens halber mich nicht hart dagegen auslassen könnte. (Hört, hört!) Das muß ich indessen dem edlen Herzog zugeben, daß mir bei genauer Durchsicht der erwähnten Korrespondenz seine Erklärung in Bezug auf Frankreichs Verfahren bei dem Einmarsche in Belgien als richtig erscheint, und daß demnach die von Hrn. Périer darüber gegebene Erklärung unrichtig ist. (Lautes Rufen von „Hört, hört!" Seitens der Opposition.) Ich habe indessen keinen offiziellen Grund, anzunehmen, daß die dem Herrn Perier in einer Zeitungs-Rede unterlegten Gesinnungen auch die der Französischen Regierung sind. Erklärte diese Regierung, daß sie die Belgische Revolution hervorgerufen und aufgemuntert habe, so würde des edeln Herzogs Schluß — daß sie nämlich dadurch einen feierlichen Vertrag verletzt habe, ganz unwiderleglich seyn. Ich zweifle jedoch, daß die dem Herrn Perier beigemessenen Worte eine solche Auslegung zulassen, und ich bin geneigt, zu glauben, daß der Redner nichts Anderes meinte, als daß die Französische Regierung nach dem Grundsatze verfahren sey, die bewaffnete Einmischung anderer Mächte zu verhindern. Dem sey wie ihm wolle, ich gebe immer zu, daß sich die Thatsachen wirklich so verhalten, wie es der edle Herzog angegeben hat. Die Französische Regierung, weit davon entfernt, die Belgische Revolution aufzumuntern, hat, ganz wie der edle Herzog eben sagte, jede Einmischung förmlich von sich abgelehnt und mit den anderen Mächten seine Bemühungen, Belgien wieder mit Holland auszusöhnen, vereinigt. Das Verfahren der damaligen Brittischen Regierung muß ich — wenn es nicht anmaßend von mir erscheint, dem edlen Herzog ein Zeugniß geben zu wollen — als ungemein zweckmäßig und beifallswürdig bezeichnen. Die Brittische sowohl als die Französische Regierung enthielt sich jeder Einmischung, was auch aus der betreffenden Korrespondenz hervorgeht, die demnach, so weit sie jene Zeit umfaßt, nicht erst vorgelegt zu werden braucht. Im Uebrigen aber war auch die Aeußerung des Herrn Perier sehr allgemeiner Art, und es sollte damit bloß gesagt werden, daß das prompte und energische Einschreiten der Französischen Regierung Allem, was einer ausländischen Einmischung gleicht, vorgebeugt hat. Wäre der Krieg in Belgien fortgesetzt worden, so hätte Frankreich dabei nothwendig Partei ergreifen müssen. Angenommen auch, es werde anderen Mächten des Kontinents vorgestellt worden, daß Frankreich unmöglich ruhiger Zuschauer bleiben könne, wenn eine dieser Mächte in Belgien einrücke, und daß diese Vorstellungen den von dem Französischen Minister gemeinten Erfolg hatten, so fällt schon dadurch der von dem edlen Herzog gemachte Antrag fort; denn wenn in einem solchen Falle die Korrespondenz zwischen Frankreich und England kein Resultat ergäbe, so müßte man auch die zwischen Frankreich und anderen Staaten verlangen. Unter den verlangten Papieren dürften sich übrigens auch manche befinden, die der edle Herzog selbst nicht öffentlich gemacht zu sehen wünschen möchte. Manche derselben betreffen Individuen, deren Namen und Benehmen man nicht gut so vor aller Welt darlegen kann. Ueberdies bildet diese Korrespondenz nur den Anfang einer langen schwierigen Unterhandlung, die noch jetzt zu keinem Beschlusse gekommen; niemals aber hat eine Verwaltung Papiere vorgelegt, die sich auf eine noch nicht beendigte Unterhandlung beziehen. — Daß ich früher einmal mich veranlaßt gesehen, in Bezug auf die Thronrede des Königs der Franzosen dem Parlament einige Aktenstücke mitzutheilen, kann hier nicht als Präcedent angeführt werden, da jene Rede im Angesichte von ganz Europa gehalten und uns offiziell mitgetheilt wurde." — Der Minister endigte seinen Vortrag, indem er nun noch auf einige Fälle hinwies, wo ebenfalls die ministeriellen Reden in andern Ländern entweder entstellt mitgetheilt worden, oder unbeachtet geblieben sind. — Der Herzog von Wellington entgegnete darauf, daß, wenn er auch nicht zufriedengestellt wäre, was inzwischen der Fall sey, könne er doch dem edlen Grafen versichern, daß eine (Graf Grey's) Erklärung, die Vorlegung der Papiere würde mit Nachtheil für die Regierung verbunden seyn, allein schon hinreiche, um ihn zur Zurücknahme seines Antrages zu veranlassen, und mit Erlaubniß des Hauses thue er solches hiermit. Einige Worte müsse er indeß noch hinzufügen. Es sey wahr, daß die Rede, auf die er sich bezogen, nur die Rede eines Ministers in einer der Französischen Kammern wäre, aber eben

so wahr sey es auch, daß jene Rede auf eine Weise und in einer Form in Umlauf gesetzt worden, wie nie eine Rede eines Ministers dieses Landes. — Noch eine Bemerkung bleibe ihm über die Drohungen zu machen, von denen man behaupte, daß dieselben von irgend einer Seite gegen die Regierung ausgegangen wären. Wenn man die ganze Korrespondenz der damaligen Zeit durchlese, so werde man finden, daß die Regierung nicht allein mit dem Französischen Ministerium, sondern mit den Ministern aller Verbündeten in Europa in einem freundschaftlichen Verhältnisse gestanden habe, und wenn irgend eine feindselige Absicht gegen Frankreich oder irgend eine Furcht vor einer solchen Absicht in Frankreich vorherrschend gewesen wäre, so hätte die Englische Regierung darum wissen müssen. Aber er erinnere sich weder einer Absicht von Seiten irgend einer Macht, sich in die Belgische Revolution zu mischen, noch irgend einer Andeutung von Seiten Frankreichs, sich einer solchen Absicht zu widersetzen. Der edle Herzog freute sich, die Diskussion hiermit beendigt zu sehen, und nahm seinen Antrag zurück. — Hierauf erhielt die Bill in Bezug auf die Kumulirung gewisser Pfründen die zweite Lesung, wonächst sich das Haus um 8 Uhr Abends vertagte.

London, vom 20. März. — Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland leidet seit einigen Tagen an einem katarrhalischen Fieber; dem letzten Bulletin zufolge, hat der Herzog jedoch eine fieberfreie Nacht gehabt. Sir Henry Halford ist der von Sr. Königl. Hoheit konsultirte Arzt. — Die Herzogin von Gloucester ist von ihrem Unwohlseyn wieder hergestellt.

Der Courier widerspricht der von der Morning-Post verbreiteten Nachricht, daß der Gesundheitszustand des Herrn Grey demselben nicht gestatten werde, die Leitung der Reformbill im Oberhause selbst zu übernehmen, und daß deshalb Lord Althorp zum Pair creirt werden würde.

Der Morning-Herald meldet, daß gestern ein Courier mit wichtigen Depeschen aus St. Petersburg hier angekommen sey, und daß bald nach seiner Ankunft die Mitglieder der Konferenz eine mehrstündige Zusammenkunft gehalten haben.

Aus Liverpool wird unterm 17ten d. M. gemeldet: „Die „Atalanta" kam hier am Freitag Abend in 11 Tagen von Terceira an. Dom Pedro, der am 22sten v. M. in St. Michael gelandet war, erreichte Terceira am 3ten dieses Monats. Er landete unter dem Donner des Geschützes und dem freudigen Zuruf seiner Anhänger. Das Ereigniß wurde durch die enthusiastischsten Freuden-Bezeugungen von Seiten der Truppen und der Einwohner gefeiert. Einige der Transportschiffe, welche mit Dom Pedro von Belle-Isle abgesegelt waren, hatten Terceira schon früher erreicht und die Freiwilligen an's Land gesetzt. Sämmtliche sich jetzt in Tereeia befindende Streitkräfte werden auf 10 — 15,000 Mann geschätzt. Die Englischen Seeleute befinden sich in Praya, da es nothwendig geworden ist, dieselben von den Portugiesen zu trennen, mit denen sie fortwährend im Streit lagen, und unter deren Messer schon Einige gefallen waren. In Terceira glaubt man allgemein, daß die Expedition gegen Portugal im Anfang des Monats May absegeln würde."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 20. März. — Das Dampfschiff „Surinam," welches am vorigen Mittwoch die Propositionen unserer Regierung nach London mitgenommen hat, ist bereits gestern wieder zurückgekehrt.

An der gestrigen und heutigen Amsterdamer Börse sind die Fonds-Course merklich gewichen, indem viele Verkäufe sowohl für inländische als für Deutsche Rechnung stattgefunden haben.

Brüssel, vom 19. März. — Im Belgischen Moniteur liest man: „Wir erfahren, daß der Termin zur Ratification des Traktates in Betreff der Festungen bis zum 31. März verschoben worden ist; der Graf Orloff wird vor diesem Zeitpunkt in London eingetroffen seyn."

Der Independant enthält Folgendes: „Man theilt uns die nachstehende Nachricht mit und verbürgt uns die Richtigkeit derselben. Der Fürst Talleyrand und Lord Palmerston haben in Uebereinstimmung beschlossen, die Konferenz am 31. März aufzufordern, eine Entscheidung in Bezug auf die 24 Artikel abzugeben und die Frage auf irgend eine Weise zu lösen. — Der Courier, welcher diesen wichtigen Entschluß Frankreichs und Englands überbringt, soll in der vergangenen Nacht im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen seyn." — Das Memorial Belge sagt: „Man versichert, daß Lord Palmerston und Fürst Talleyrand, der Zögerungen beim Abschlusse der Belgischen Angelegenheiten müde, den Gesandten Oesterreichs, Preußens und Rußlands erklärt haben; daß, wenn am 31. März die Ratificationen der 24 Artikel und des Festungs-Traktates nicht eingegangen wären, sie sich aus der Konferenz zurückziehen und diese alsdann aufgelöst seyn würde. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so können gewichtige Ereignisse stattfinden. Auf jeden Fall werden sich die Stellungen jetzt entscheiden, und die Ungewißheit wird aufhören."

Italien.

Von der Italienischen Grenze, vom 18. März. Mit Freude hat man vernommen, daß Befehl angekommen ist, alle in Tyrol mit Eile begonnene militairische Vorbereitungen bis auf Weiteres zu suspendiren. Auch die erwarteten Truppen haben auf dem Marsche dahin plötzlich Halt gemacht.

Beilage

Beilage zu No. 77 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 30 März 1832.

Italien.

Neapel, vom 8. März. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst v. Kassaro, hat von dem Könige auf einige Tage Urlaub zu einer Reise nach Sicilien erhalten; für die Zeit seiner Abwesenheit ist sein Portefeuille dem Präsidenten des Minister-Raths, Herzoge von Gualtierie, übertragen.

Der letzte Tag des Karnevals ward durch ein unglückliches Ereigniß gestört. Schon lange hatten die Sicilianischen Truppen hier, besonders das Regiment Sicilia, das zum Theil aus sehr schlechten Subjecten bestehen soll, einen Groll gegen die Neapolitanischen Truppen, und besonders gegen die Garde. An diesem Tage kam es zu Thätlichkeiten zwischen jenem Sicilianischen Regiment und den Garde-Grenadieren. Sie schlugen sich in der Gegend des Largo di Castello, und versetzten während länger als einer Stunde die Bewohner dieses Theils der Stadt in große Unruhe. Vier Soldaten blieben todt auf dem Platze und gegen 15 sollen zum Theil sehr stark und tödtlich verwundet seyn. Die Garde-Regimenter sollen jetzt nach dem benachbarten Nola und nach Gaeta verlegt werden.

Rom, vom 10 März. — Am Aschermittwoch wurde in der Kapelle des Vatikans in Anwesenheit des Papstes vom Groß-Pönitentiarius, Kardinal de Gregorio, Messe gelesen. Vorher vollzog Se. Heiligkeit die übliche Ceremonie mit Ausstreuung der Asche.

Das Diario di Roma enthält eine Vertheidigung der Päpstlichen Truppen, denen über ihre Besonnenheit, ihren Gehorsam und dergleichen große Lobsprüche ertheilt werden. Auch sey es vollkommen ungegründet, was man von ihren Plünderungen und sonstigen Excessen gesagt habe; im Gegentheil hätten sie in allen Provinzen des Staats und in der Hauptstadt selbst, sich immer durch eine strenge Disciplin ausgezeichnet. Die Depesche des Päpstlichen Secretariats an den Befehlshaber des Galeeren-Sklaven Gefängnisses in Civitavecchia, worin den dasigen Strafgefangenen, welche in Päpstliche Militairdienste treten würden, eine größere oder geringere Ermäßigung ihrer Strafe zu Theil werden sollte, sey untergeschoben. Die Päpstlichen Truppen beständen theils aus Angeworbenen, theils aus den Contingenten, welche jede Gemeine des Staats zum Militair stellen müsse.

Die Allg. Zeitung meldet: „Unterm 9. März hat der Kardinal-Staats-Secretair Bernetti abermals an den Franz. Botschafter zu Rom eine Note gerichtet, um sich über das Betragen des Französischen Kommandanten und der Besatzung von Ankona zu beschweren, welche Insulten der Päpstlichen Polizei duldeten, verdächtigen Fremden Aufenthalt und Schutz gestatteten und die Einwohner der Stadt und Gegend durch allerlei Mittel zu exaltiren trachteten.

„In einem Handels-Schreiben aus Bologna vom 13. März heißt es: Die auswärtigen Minister zu Rom schicken sich zu einer Berathung an, um die Angelegenheiten von Mittel-Italien zu ordnen. Der zu Florenz residirende Englische Geschäftsträger, Herr Seymour, sollte am 9ten d. zu Rom eintreffen, um an den Konferenzen Antheil zu nehmen. Die Oesterreicher haben nicht mehr als 6000 Mann in den Legationen; auch bemerkt man bei ihnen nicht das Ansehen einer feindlichen Bewegung. Der öffentliche Geist dieser bereits von den Päpstlichen Truppen geräumten Provinzen spricht sich laut gegen die Herrschaft Roms aus. Vergebens kündigte die Päpstliche Regierung daselbst Maßregeln der Strenge an, keines ihrer Edikte konnte in Vollzug gesetzt werden. Der gleiche Fall ist es mit einer gezwungenen Anleihe, welche Kardinal Albani ausgeschrieben, die aber nicht zu Stande kommt, weil die Oesterreicher zu solchen Gewaltstreichen hülfreiche Hand zu leisten sich weigern."

Miscellen.

Die Straße über den Mont-Cenis war in diesem Jahre schon zu Anfang März vollkommen fahrbar, ohne daß man, wie in früheren Jahren, sich der Schlitten daselbst bedienen mußte.

Ein junges Mädchen, Namens Alphonsine de Vernon, welches seit mehreren Wochen in Polnischer Offiziers-Uniform durch die Straßen von Paris stolzirte, ist am 13. März von der Polizei festgenommen worden.

Bei unserer Abreise von Breslau nach Torgau rufen ihren Freunden ein herzliches Lebewohl zu und empfehlen sich der Hauptmann Klugmann und seine Frau.

Verbindungs-Anzeigen.

(Verspätet)

Unsere am 20. März zu Berlin vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit entfernten Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Breslau den 28. März 1832.

Karl Jachmann, evangelischer Prediger und Rector zu Waldenburg.

Elise Jachmann, geb. Gohl.

Unsere am 27sten d. M. auf dem Schlosse in Beerwalde bei Münsterberg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Der Kaufmann Ernst Vogt.
Pauline Vogt, geb. Raschke.

Todes-Anzeigen.

Den am 22sten d. Mts. nach einer dreimonatlichen Krankheit an Altersschwäche erfolgten sanften Tod meines verehrten Freundes, des Königl. pensionirten Kriegsraths Herrn Lonsert hieselbst, habe ich die Ehre seinen Freunden und Bekannten, im Gefühl der Trauer über den Verlust eines so redlichen Mannes, gehorsamst bekannt zu machen. Friede seinem Staube.
Liegnitz den 23. März 1832.

v. Briesen.

Heute Vormittag um 10¾ Uhr nahm der Herr in das Reich seiner Herrlichkeit unsere Mutter, Johanna Christiane, verw. Rector Scheibel, geborne Morgenroth. Leiden der Altersschwäche vollendeten ihr irdisches Leben im Alter von 77 Jahren und 9 Monaten. Der Herr lasse uns ihr nachfolgen.
Janowitz bei Hirschberg, den 22. März 1832.

Die Kinder, Enkelkinder und Urenkel der Verewigten.

Am 27. März Mittags 1 Uhr verschied unser geliebter Sohn Georg nach vielen Leiden am Keuchhusten und dazugetretenen Krämpfen, im Alter von 1 Jahre und 11 Monaten. Dies, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden. Trebnitz.

Ressel, Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor.

Den gestern Abend um 7 Uhr an der Abzehrung nach langen Leiden erfolgten sehr sanften Tod unserer innig geliebten theuren Gattin, Mutter und Schwägerin, der Fanny Gräfin Königsdorff, geb. Gräfin Schaffgotsch, zeigen die Unterzeichneten allen entfernten theilnehmenden Verwandten und Bekannten, tiefgebeugt, hiermit an, und bitten von gütiger Theilnahme überzeugt, den so gerechten unauslöschlichen Schmerz nicht durch Beileidsbezeugungen zu vermehren.
Breslau den 29. März 1832.

August Graf Königsdorff auf Koberwitz, als Gatte.
Lothar Graf Königsdorff, Lieutenant im 1sten Kürassier-Regiment, als Sohn.
Ludewig Graf Königsdorff auf Schmolz, als Schwager, und zugleich im Namen der übrigen abwesenden Geschwister, Nichten und Neffen.

Den gestern Nachmittag 4 Uhr nach dreitägigen namenlosen Leiden an der Gehirnentzündung erfolgten Tod meines jüngsten Sohnes Moritz Wilhelm Ludwig in einem Alter von 2¼ Jahren, zeigt Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an. Breslau den 29. März 1832.

Syring, Königl. Polizei-Commissarius.

Unsere liebe kleine Adelaide wurde uns heute Morgen um 5 Uhr in Folge eine Hirnentzündung, in dem frühen Alter von 3 Jahren 7 Monaten, durch den Tod entzogen. Diesen uns tief betrübenden Verlust unseren hiesigen und auswärtigen Freunden hiermit anzeigend, bitten wir sie, uns ihre stille Theilnahme zu widmen. Breslau den 29. März 1832.

Der Kaufmann Wilhelm Löwe nebst Frau.

Theater-Nachricht.

Freitag den 30sten, bei gänzlich aufgehobenem Abonnement, zum Benefiz für Herrn Wiedermann:

Blumenstrauß,
Potpouri in fünf Abtheilungen.

I. Abtheilung.
Das Spiegelbild. Lustspiel in 1 Akt von Marsano.

II. Abtheilung.
1) Ouverture aus der Oper: die Vestalin, von Spontini.
2) Große Scene und Duett aus derselben Oper.
3) Scene aus Isidor und Olga, Trauerspiel von Raupach.
4) Scene und Duett aus der Oper: der Schnee.
5) Schäfer Pas des deux.
6) Scene und Duett aus der Oper: Maurer und Schlosser, pantomimisch vorgetragen.

III. Abtheilung.
7) Ouverture aus der Oper Ferdinand Cortez.
8) Große Scene mit Chor aus derselben Oper.
9) Komisches Duett aus der Oper das Sternenmädchen.
10) Kosaken Pas des deux.
11) Großes Duett aus der Oper Sargines.
12) Scene aus Belisar, Trauerspiel von Frhrn. von Schenk.
13) Erstes Finale aus der Oper das Sonntagskind.

IV. Abtheilung.
Die aus den Flammen gerettete Braut oder das Duell aus dem Pompadour. Komisches Kinder-Ballet vom Balletmeister Herrn Kobler.

V. Abtheilung.
Salomon's Urtheil. Dargestellt in vier Bildern.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die durch die Cholera ganz verwaisten Kinder sind seit unserer letzten Anzeige vom 31sten Januar an milden Beiträgen eingegangen:

A. An monatlichen Beiträgen:

Durch den Bothen des Vereins eingezogen 131 Rthlr. 5 Sgr.

B. An Beiträgen ein für allemal:

No. 283) Von der Privat-Theater-Gesellschaft Concordia bei dem am 28. Januar veranstalteten Balle gesammelt und von den Vorstehern der Gesellschaft Herrn Goldarbeiter Berger und Herrn Mechanicus Schulz übergeben 11 Rthlr. 10 Sgr. 284) von Frau Z. 3 Rthlr. 15 Sgr. 285) von Hrn. Superint. Keltsch in Bernstadt 1 Rthlr. 286) durch die Bez. Commiss. des 3ten Polizei-Bereichs von einem Ungenannten 1 Rthlr. 25 Sgr. 287) von Hrn. Past. Kerner und dessen Gemeinde in Türpitz 8 Rthlr. 288) durch Hrn. Dr. Lindner von einigen ungenannten Wohlthätern 50 Rthlr. 289) von Dem. Henr. Scholz im Namen deren Mutter 10 Rthlr. nebst 30 Ellen gr. Flanell. 290) von der Verlagshandlung d. Hrn. Graß Barth u. Comp. für abgesetzte Exemplare, der von d. Hrn. Gebr. Henschel entworfenen allegorischen Zeichnung auf die Befreiung von der Cholera 5 Rthlr. 4 Sgr. 291) von Hrn. Prem. Lieut. v. Hofen 2 Rthlr. 292) von Hrn. Gymnas. Lehrer Klopsch 1 Rthlr. 293) aus einer Sammlung in Kainowe bei Trebnitz durch Hrn. Pastor Stockmar 2 Rthlr. 25 Sgr. 294) von der Frau Polizei-Räthin Neumann gesammelt, und bestimmt, um die vom Verein in Pflege genommenen Kinder, künftig bei ihrer Confirmation und Eintritt in die Welt angemessen zu bekleiden und nach Verhältniß der Umstände auszustatten, zusammen 140 Rthlr., und zwar: a) von der Bez. Commiss. des 6ten Poliz. Bereichs 10 Rthlr. 3 Sgr.; b) v. dem Vorsitzer derselben Hrn. Kaufm. Scharf 5 Rthlr.; c) v. dem Bez. Vorst. Hrn. Tiratscheck 1 Rthlr.; d) v. dem Frauen-Verein de 6ten Bereichs 14 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.; e) Sammlung durch Hrn. Prof. Abegg 6 Rthlr. 16 Sgr.; f) desgl. durch die verw. Frau Kaufm. Cracau 8 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.; g) desgl. durch Mad. Nedlich 4 Rthlr. 5 Sgr.; h) desgl. in der Ressource v. 1765, am Tage der Feier zur Befreiung der Stadt von der Cholera 22 Rthlr. 6 Pf.; i) v. dem Hrn. Sen. Gerhard 2 Rthlr.; k) v. der Israelitischen Gemeinde 22 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; l) v. Hrn. Kaufm. Bloch 5 Rthlr. 20 Sgr.; m) vom Jagdverein 27 Rthlr. 19 Sgr.; n) v. d. Schornsteinfeger-Aeltesten Hrn. Seber 2 Rthlr.; o) von dem Pharmaceuten Hrn. Friese 1 Rthlr.; p) v. d. Destill. Aeltest. Hrn. Kudraß 1 Rthlr.; q) v. einem ungenannt seyn wollenden Wohlthäter 5 Rthlr.; r) v. Hrn. Kriegsrath Müller 1 Rthlr.; s) der Steindrucker Hr. Stemmetz hat die Kosten des Druckes der Zeichnung der Hrn. Gebr. Henschel, welche 3 Rthlr. 10 Sgr. betragen, zum Besten der Waisen erlassen.

Indem wir den edlen Gebern unsern verbindlichsten Dank abstatten, bitten wir um fernere wohlwollende Unterstützung.

Breslau den 28sten März 1832.

Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder.

Bekanntmachung.

In Folge eines abgekürzten Concurs-Verfahrens soll die in 30 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. bestehende Hauptmann Friedrich Wilhelm von Krausensteinsche Nachlaß-Masse nach erfolgter Einwilligung sämmtlicher bekannten Gläubiger nach Ablauf von 4 Wochen unter die Gläubiger vertheilt werden. In Gemäßheit des §. 7. Titel 50. Theil 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Breslau den 16ten März 1832.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Rinde-Verkauf.

Zum diesjährigen Verkauf der eichnen Rinde auf dem Stamm: a) im Walddistrikt Walke, b) im Walddistrikt Strachate, ist ein Termin auf den 10ten April c. in der hiesigen Amts-Kanzelei anberaumt. Kauflustige werden daher eingeladen, an diesem Tage früh um 9 Uhr zu erscheinen, die darüber aufgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben. Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, die zur Schäle bestimmten Eichen auf Verlangen vorzuzeigen. Zedlitz den 23sten März 1832.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Gasthaus-Verkauf.

Da sich an dem am 20sten October p. a. angesetzten Licitations-Termine, zum Verkaufe des der hiesigen Commune gehörigen Gasthauses sub Nro. 1. kein annehmbarer Käufer eingefunden hat, so haben wir zum anderweitigen Verkaufe desselben einen abermaligen Bietungs-Termin auf den 26sten April d. J. Vormittags 9 Uhr in unserem rathhäuslichen Sessionszimmer anberaumt, in welchem wir, besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zu erscheinen, hiermit einladen. In Betreff der Verkaufs-Bedingungen beziehen wir uns auf unsere diesfällige Bekanntmachung vom 20sten August v. J. a's besonders die vortheilhafte Lage und Einrichtung dieses Hauses, die etwannigen Kaufliebhaber nach genommener Ansicht von selbst überzeugen wird.

Wartha den 9ten März 1832.

Der Magistrat.

Königliche Stammschäferei zu Panten bei Liegnitz.

Der Verkauf der zu entäußernden Böcke aus freier Hand, findet mit dem 3ten April anfangend, hieselbst statt.

Thaer.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Schwarzau bei Lüben hat zweihundert veredelte Mutter-Schaafe und hundert zur Einwinterung taugliche Schöpse zu verkaufen.

Das Wirthschafts-Amt.

Mutter-Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominio Hünern bei Winzig, Wohlauer Kreis, stehen 200 Stück hochveredelte Mutterschaafe zum Verkauf. Eben so sind dort gegen 60 Stück Sprungstähre, gezogen aus einer 1823 erkauften Stammheerde aus den Fürstl. Lichnowskyschen Schäfereien. Die Preise sind von 10 Rthlr. bis 40 Rthlr.; für Gesundheit sämmtlicher Thiere wird von mir garantirt.

Hünern bei Winzig den 25. März 1832.

v. Neuhauß,
Oberstlieutenant a. D. auf Hünern.

Schaafvieh-Verkauf.

Zum Verkauf, und bald nach der Schur wegzunehmen, stehen beim Dominium Alt-Schliesa 80 bis 100 Stück Mutterschaafe; zur Zucht noch tauglich.

Stähr- und Muttervieh-Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauischen Kreises, eine halbe Meile von Wohlau, bietet 280 Stück Mutterschaafe, unter denen sich 84 Stück zweijährige befinden, zur Zucht, und gegen 30 Stähre, von jedem Alter und verschiedenen Klassen zum Verkauf. — Die Heerde ist gesund, und erfreut sich in einem Zeitraume von funfzehn Jahren, und ohne Sortirung, eines Durchschnittspreises von 112 Rtlrn, nach welchem sich auch der Preis der zu verkaufenden Thiere richtet.

Mondschütz, den 16. Febr. 1832.

Das Wirthschafts-Amt.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Kalinowitz bei Groß-Strehlitz, bietet aus seiner edlen, feinen und von jeder erblichen, namentlich der Traber-Krankheit, freien Heerde, 350 Mutterschaafe, im Ganzen oder in Loosen von mindestens 50 zum Verkauf an. Die Heerde ist in den Jahren $18^{19}/_{20}$ aus den bekannten sächsischen Original-Heerden zu Dröschkau und Kreyschau von Grund aus neu gebildet und kein fremdes Blut hineingekommen, als aus der berühmten Hellerschen Heerde. Der feste Preis fürs Stück ist 5 Rthlr., keine Auswahl wird gestattet, die Uebernahme erfolgt nach der Schur. Auch sind vorzügliche Sprungstähre und circa 250 Schöpse billig zu verkaufen. Die Besichtigung steht zu jeder Zeit frei. Wolleproben werden nicht versendet.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter wird den 30sten d. M. Nachmittag um 3 Uhr, im Gasthofe zu den 3 Linden auf der Reuschen-Straße, 3 Fuhrmanns Pferde nebst Geschirr, und einen Fracht-Wagen mit sämmtlichen Zubehör öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau den 28sten März 1832.

Ernst Jacob Lipsky.

Schaaf-Verkauf.

Auf dem Dominium Koitz bei Parchwitz, stehen 300 Stück feine Mutterschaafe so wie 60 Stück Stähre, größtentheils von ausgezeichneter Feinheit, zum Verkauf.

Zu verkaufen.

Mehrere neue, moderne Billards von Mahagoni und Birkenholz stehen zum Verkauf beim

Coffetier Eger in Höfchen.

Zu verkaufen.

Zwei Stück Hobelbänke im besten Stande und fast neu sind billig zu verkaufen das Stück à 4 Rthl. bei

M. Rawitz,

Carlsstraße No. 27. in der Fechtschule im neuen Gebäute 1 Treppe hoch.

Für Gartenliebhaber

ist bei mir erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), Gosohorsky, Wilh. Gottl. Korn, Leuckart, Max et Comp., Schulz & Comp. zu haben:

Tägliches Taschenbuch für

Garten- und Blumenfreunde und Obstbaum-Plantagenbesitzer,

auf jedes Jahr anwendbar von K. Fr. Richter, dritte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 604 Seiten, sauber gebunden 1 Rthlr. 10 Sgr.

Dieses Taschenbuch, das sich vor mehrern ähnlichen zum Selbstunterricht in der Gartenkunst bestimmten Schriften vortheilhaft auszeichnet, ist, wie aus nachstehender Inhalts-Anzeige hervorgeht, ein treuer Rathgeber für jeden Gartenbesitzer; 1) p. 1 — 112 Darstellung der monatlichen Beschäftigungen im Gemüse-, Baum-, Wein-, Hopfen-, Blumengarten und im Gewächshause. 2) p. 113 — 161 Gartenbau im Allgemeinen, Lage des Gartens, Beschaffenheit des Bodens, Eintheilung des Gemüsegartens, über die vorzüglichsten Düngungsmittel. 3) p. 161 — 273 gründliche Anleitung zur Cultur der vorzüglichsten Küchengewächse. 4) p. 274 — 340 Kultur der vorzüglichsten Zier- und Blumengewächse. 5) p. 341 — 364 Kultur einiger Arzneipflanzen. 6) p. 365 — 400 Gewächshaus, Gärtnerei, Behandlung der Orangenbäume, Aloe, Cypresse, Lorbeerbaums, Myrthenbaums, Oleanders, Oelbaums, Granatbaums ꝛc. 7) p. 401 — 449 von der Obstgärtnerei, zweckmäßige Anlegung eines Obstbaumgartens und einer Baumschule, Veredelung der Obstgewächse, Zubereitung der Arzneimittel für kranke und schadhafte Bäume, Wahl der Obstbaumfrüchte bei Anlegung eines Obstgartens. 8) p. 450 — 74 die Obstorangerie oder Anleitung Aepfel, Birnen, Kirschen ꝛc. in gewöhnlichen Blumenscherben zu erziehen. 9) p. 475 bis 86 über Vertilgung aller schädlichen Insekten und Thiere in Gärten. 10) p. 487 — 502 von der Kultur des Hopfens. 11) p. 503 — 12 vom Weinbau. 12) p. 513 — 21 vom Tabaksbau. 13) p. 522 — 557 gründliche Anleitung zur Kenntniß der verschiedenen Bodenarten und chemischen Analysirung derselben. 14) p. 558 — 580 Uebersicht einer Wetterkunde. 15) p. 581 — 604 Anleitung, alle Arten von grünen Gartengewächsen und Obstbaumfrüchten aufzubewahren.

Leipzig im März 1832.

Carl Cnobloch.

Anzeige.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel offerirt in Gebinden sehr billig

L. Schlesinger,

Büttner-Straße im goldnen Weinfaß.

Einladung
zur Subscription auf Compositionen von Friedr. Wilh. Berner.

Es sind mehrere vortreffliche Compositionen, besonders für den Männergesang von dem verstorbenen Berner durch den Druck bisher noch nicht veröffentlicht. Sie sind jetzt zum Theil das Eigenthum einer armen achtbaren Wittwe mit mehreren Kindern. Dieselbe hat, um auch zu dem Denkmale ihres, durch sein musikalisches Talent berühmten Verwandten, Etwas beizutragen, dem Vereine dafür die Original-Partitur von der den schlesischen Kantoren und Organisten wohlbekannten Hymne: „Der Herr ist Gott ꝛc." für 4 Männer-Stimmen, mit willkührlicher Begleitung von Blas-Instrumenten, übergeben. Das Denkmal ist schon längere Zeit beendigt, und auch ganz bezahlt. Derselbe Verein beschäftigt sich aber jetzt mit der Stiftung eines Musik-Stipendiums für junge talentvolle Schlesier, welche zu arm sind, um, nach ihrer möglichen musikalischen Bildung im Vaterlande, aus ihren eignen Mitteln eine Reise ins Ausland zu noch mehrerer Vervollkommnung in der theoretischen und praktischen Tonkunst, zu unternehmen. Das sich hiefür interessirende Publikum wird in kurzer Zeit davon ausführlicher unterrichtet werden.

Der etwaige Ertrag dieser Hymne nun, soll, nach Abzug der Druckkosten, zur Hälfte der genannten Wittwe überwiesen, und die andere Hälfte zu dem Fonds des zu stiftenden Musik-Stipendiums genommen werden.

Die bezeichnete Hymne wird 4½ Bogen stark werden; Lithographie und Papier werden möglichst anständig seyn. Der Subscriptions-Preis ist für ein Exemplar 15 Sgr., und der nachherige Ladenpreis 22½ Sgr.

Diese Hymne wird, abgesehen daß sie ein sehr brauchbares Kirchenstück an sich ist, unter andern auch beim nächsten Gesangfeste zu Reichenbach im August, mit aufgeführt werden. Es ist wahrscheinlich, daß Viele, welche an diesem Feste Theil zu nehmen gedenken, dieselbe noch nicht besitzen, daher ersucht der Unterzeichnete alle Herren Kantoren, Organisten, Schullehrer und Adjuvanten, sowie auch die andern Verehrer des Berner'schen Talents, welche diese Hymne gedruckt zu besitzen wünschen, recht bald ihre Subscription auf möglichst portofreiem Wege, indem es sich hier um zwei wohlthätige Zwecke handelt, wenigstens noch vor Ostern entweder an den Unterzeichneten, oder an die Musikalien-Handlung Cranz hier, einzusenden.

Die sehr geehrten Herren Dirigenten der Gesang-Vereine ersuche ich noch besonders um die Gefälligkeit durch herumzugebende Subscriptions-Listen bei den Mitgliedern derselben, die Sache möglichst befördern zu wollen.

Als No. II. der hinterlassenen Werke Friedr. Wilh. Berner's zeige ich hiermit ergebenst an die vielen Schlesiern sehr werth gewordenen Variationen für die Orgel über „Heil dir im Siegerkranz ꝛc.". Dann werden einige vortreffliche, unter den Lehrern noch wenig oder gar nicht bekannten Cantaten für Männer-Stimmen folgen. Von Jedem zu seiner Zeit ein Mehreres.

Breslau den 25sten März 1832.

Oberlehrer Hientzsch.

Literarische Anzeige.

In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a/M. ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Gründliche und sichere Heilung des Rheumatismus und der Gicht.
Nebst einen Anhang über die homöopathische Behandlung dieser beiden Krankheiten von Dr. C. A. Metz.

8. brosch. Preis: 15 Sgr.

Je allgemeiner in unserer Zeit eine große Menge Menschen an rheumatischen und gichtischen Schmerzen heimgesucht werden, und oft entfernt von ärztlicher Hülfe an diesen Uebeln leiden, desto erfreulicher ist für alle diese die Erscheinung obiger Schrift. Ein erfahrener Arzt prüft hier sorgfältig die mannichfachen Beschwerden dieser beiden Krankheiten, und begründet durch zweckmäßige Vorschriften deren sichere Heilung.

Den Anhang über homöopathische Behandlung dieser Krankheiten werden alle gerne sehen, welche sich mit dieser Methode befreunden oder sie kennen lernen wollen.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring Nro. 11., ist zu haben:

Terpsichore. Sammlung der neuesten Tänze für das Pianoforte. No. 1. bis 4. 7½ Sgr.

Melodicon. Eine Auswahl vorzüglich beliebter Tonstücke für das Pianoforte. No. 1 & 2. 7½ Sgr.

150 zwei und vierhändige Clavierstücke von Dr. G. Türk. Nach den Fortschritten der Anfänger geordnet, mit dem nöthigen Fingersatz und der Erklärung der darin vorkommenden Zeichen und Kunstwörter versehen von G. F. Kutscher. 1s Heft. 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring Nro. 11. ist eben wieder angekommen:

Anweisung für Conditoren, Bäcker, große und kleine Land- und Stadt-Wirthschaften ꝛc. wie selbige ohne Mühe und Kosten Eyer ein ganzes Jahr frisch erhalten können.

Zweite Auflage. Preis 7½ Sgr.

An Freunde der Tonkunst.

Trotz aller Anfeindungen hat sich unsere PIANOFORTE-BIBLIOTHEK doch des glücklichsten Fortgangs, des grössten Beifalls zu erfreuen gehabt, und die noch immer steigende Theilnahme und der dadurch vermehrte Absatz liefern uns täglich neue Beweise der allgemeinsten Zufriedenheit. Beim Schlusse des ersten Jahrgangs (26sten Hefts) kündigen die Unterzeichneten eine *neue sehr wohlfeile Sammlung klassischer Compositionen* für das Pianoforte an, *die, zweckmässig gewählt, besonders dem Mittelspieler zur Uebung und Erholung* dienen, dem Geübtesten aber eine willkommene Gabe seyn wird.

Einrichtung, Plan und äussere Ausstattung gleichen dem ersten Jahrgange und wir wiederholen hier, angepasst für diese neue Sammlung, was wir früher dem Publikum mittheilten. Den zweiten Jahrgang nennen wir:

Neue Bibliothek für Pianoforte-Spieler.

MUSTERSAMMLUNG

aus den Werken der berühmtesten Tonsetzer älterer und neuerer Zeit,

verherrlicht mit Portraits und Lebensbeschreibungen.

Von 100 der berühmtesten Claviercomponisten liefert die Bibliothek nur das Schönste und Gediegenste, was nie veraltet. Besonders berücksichtigt werden die ältern klassischen, nur wenig bekannten, Meisterwerke; sowie die neuesten ausländischen Erscheinungen und die eigends für diese Mustersammlung von den ausgezeichnetsten Tonsetzern neuester Zeit zu liefernden Beiträge, dieser Bibliothek einen besondern Werth geben. — Ein Verein unserer ersten Musikgelehrten, zugleich der ansprechendsten Componisten, besorgt die Auswahl. Ueber jede einzelne Composition wird das Nöthigste hinsichtlich des Vortrags verständlich bemerkt; auch sind die schwierigsten Stellen durch zweckmässigen Fingersatz erleichtert, so das unsere Mustersammlung für jede Klasse von Spielern, grösserer wie geringerer Fertigkeit, gleichsam eine Schule bildet und auch ohne Lehrer von wesentlichem Nutzen ist.

Zuvörderst werden diese *neue* Sammlung zieren:

Moscheles, Field, Jacob Schmidt, Ries, Methfessel, Weber, Dussek, Cramer, Hünten, Haydn, Herz, Clementi, u. a. m.

Monatlich erscheinen 2 Hefte in Gross-Quer-Notenformat, jedes im Durchschnitt 3 Bogen stark, auf schönem Velinpapier, zu dem höchst billigen Subscriptionspreise von 4 Gr. Sächs., 5 ¼ Sgr. Pr. das Heft. Die Portraits, (sauber in Stahl gestochen) mit den Lebensbeschreibungen, werden den Heften unentgeldlich beigelegt. Somit erhält das Publikum hier in einem Hefte für 4 Gr., was man sonst im gewöhnlichen Notendruck nicht für den vierfachen Preis zu liefern im Stande ist.

Der erste Jahrgang von 26 Heften ist noch vollständig für 5 ½ Rthlr., sauber geheftet, zu haben.

Mögen diese klassischen Werke, eine Auswahl des Trefflichsten in- und ausländischer Compositionen und für Kindeskinder noch von gleichem Werthe, einer recht regen Theilnahme sich ferner erfreuen.

Alle Buch-, Musikalien- und Kunsthandlungen, in Breslau G. P. Aderholz, W. G. Korn und Leuckart, nehmen Bestellungen an und geben auf 5 Exemplare ein 6tes frei.

Hamburg und Itzehoe.

Schuberth & Niemeyer.

Das 1ste — 3te Heft ist bereits abgegangen und trifft binnen 10 Tagen bei mir ein, alle Betellungen werden der Reihe nach prompt expedirt.

G. P. Aderholz in Breslau,

(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Litterarische Anzeige.

Bei H. L. Brönner in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Byron, Lord, select Works. Vol. II. cont.: Childe Harolds pilgrimage. The Giaour. The bride of Abydos. The corsair. Lara. The siege of Corinth. Parisina. Mazeppa. 12. in boards 1 Rthlr. 5 Sgr.

Anzeige
für die Herren Destillateurs und Brennerei-Besitzer.

In der meinem Vater Moritz Breslauer gehörigen hier Orts gelegenen Brennerei, wird dem Kartoffel- und Getreide-Spiritus das Fusel-Oel oder der sogenannte Fusel, vermöge einer einfachen Vorrichtung und weniger Ingredienzien auf kalten Wege binnen 12 Stunden so benommen, daß bei 60% Spiritus kaum ½ verloren geht, die Quantität beliebig groß seyn kann und die Kosten höchst unbedeutend sind. Auf portofreie Anfragen bin ich erbötig nähere Mittheilung darüber zu machen.

Medzibor den 19ten März 1832.

Herrmann Breslauer.

Patentirte Erzeugnisse
aus übersponnenem Gummi elasticum,
als

Schnürleiber, Schnürbänder, Handschuhhalter, Leibbinden, Hosenträger, Strumpfbänder, Socken, Sprungrieme, Suspensorien, Sattelgurte, Hals- und Sitz-Luftkissen, Elastizität an Westen, und

Gummi-Schuhe

empfehlen

Gebrüder Bauer,
Ring Nro. 2.

Taback-Anzeige.

Vorzüglich schönen, fein riechenden, gut schmeckenden Varinas in Rollen, wie auch in Paketen, offerirt die Tabackhandlung

J. Harrwitz & Comp., Riemerzeile No. 10.

Frische Austern in Schalen und ausgestochen

pr. Post eingetroffen, offerire, wie auch Berliner Wurst pr. Pfd. 9 Sgr.; schönen Berliner Schinken in Stücken pr. Pfd. 5½ Sgr.; Gothaer- und Trüffel-Wurst pr. Pfd. 14 Sgr.; Cremser Senf pr. ½ Perl. Flasche incl. Flasche 5 Sgr.

G. B. Jäkel.

Galanterie-Waaren für Damen
als:

die neuesten durchbrochenen Blätterkämme, Armbänder, Stirnbändchen, Ohrringe, Ketten, Sévignés, Gürtelschnallen, Nadeln, Taschen, so wie alle Arten Schmuck, empfingen von der so eben beendigten Frankfurter a. O. Messe.

Gebrüder Bauer,
Ring Nro. 2.

Anzeige.

Ganz frische inn- und ausländische Sämerei hat so eben erhalten und offerirt zu den billigsten Preisen

L. Rochefort in Kreuzburg.

Bekanntmachung.

Da ich Sonntag den 1sten April die Kretschmerei, Reusche Straße No. 60. (zum schwarzen Adler) übernehme, empfehle ich mich allen meinen Freunden mit guten Faß-, einfachen und Doppel-Flaschen-Bier.

G. Hase, Kretschmer.

Gesuchte Gouvernante.

Zur Erziehung mehrerer Kinder auf dem Lande wird eine Gouvernante gesucht. Darauf Reflektirende können ihre Bedingungen unter der Adresse P. H. in portofreien Briefen auf der Hümmerei No. 43., eine Treppe hoch abgeben.

Offenes Unterkommen.

Ein einzelner Herr auf dem Lande, sieben Meilen von Breslau, braucht zu Johanny einen Bedienten, welcher unverheirathet und von gesetzten Jahren ist. Derselbe muß die Aufwartung verstehen, treu, nüchtern, reinlich und unverdrossen seyn. Kann derselbe fertig rasiren, so wird bei Bestimmung seines Lohnes darauf Rücksicht genommen werden. Subjecte welche diese Eigenschaften besitzen und durch schriftliche und mündliche Zeugnisse sich genügend darüber auszuweisen im Stande sind, können sich vom 30sten März bis incl. 2ten April zu Breslau in den drei Bergen auf der Büttner-Straße Morgens 8 Uhr melden und von dem Gastwirth Herrn Biebich nähere Auskunft erhalten.

Offene Stelle.

Eine solide Person von Bildung kann als Erzieherin sogleich ein Unterkommen finden. Das Nähere durch

Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21. im grünen Kranz.

Anzeige.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener, militairfreier Oeconom, der bedeutende Güter bewirthschaftet hat, auch die Branntweinbrennerei versteht, wünscht zu Ostern ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren auf der Reuschen-Straße Nro. 7. 3 Stiegen hoch.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mensch wünscht die Spezerei-Handlung zu erlernen. Das Nähere Sandstraße No. 8. bei dem Agent Mohnert zu erfragen.

Offnes Unterkommen.

Beim Dom. Kreicke, Breslauer Kreises, kann ein Gemüse- und Baumgärtner, an Joh. c. sein Unterkommen finden.

Dienstsuchender.

Ein verheiratheter guter brauchbarer Oeconom ohne Familie, der in allen Branchen Erfahrung und Kenntniß gesammelt hat, mit guten Attesten versehen ist, sucht zu Johanni ein gutes Unterkommen. Das Nähere zu erfahren beim Agent Strecker auf der Ohlauer-Straße in der Löwengrube Nro. 2. im Hofe 2 Stiegen neben der Apotheke.

Köche und Gärtner mit guten Zeugnissen versehen, werden baldigst verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verloren.

Vorgestern ist am Roßmarkte ein Schlüsselhaken mit kleinen Schlüsseln verloren gegangen; wer ihn gefunden und am Ringe No. 6. 2te Etage abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Drei Reichsthaler Belohnung

demjenigen, welcher meine am 27sten d. Mts. verloren gegangene weiß und braun gefleckte Hühnerhündin wieder verschaffen, oder nachweisen kann. Sie ist mittler Größe, stachelbaarig und doppelnäsig, von Natur kurz gestutzt und hört auf den Namen Belluna.

Zedler, Junkernstraße No 21.

Zu vermiethen.

Auf der Nicolai-Straße in der gelben Marie ist die Barbier-Gelegenheit, welche sich auch für andere Geschäfte zum Verkaufsladen eignet, zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen.

Vermiethung.

Drei Stuben, eine Alkove und Küche sind mit auch ohne Meubles zum 1sten May zu vermiethen. Das Nähere Ohlauer Straße No. 44. auf gleicher Erde zu erfragen.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist in Pöpelwitz, zum Schlößchen genannt, ein sehr schönes Sommer-Logis, bestehend aus mehreren Piecen. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Willburg, Amtsrath, von Fürstenau; Hr. Fassong, Oberamtmann, von Kritschen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Brunner, Kaufm., von Kölln. — In der goldnen Gans: Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. Peters, Kaufm., von Berlin; Hr. Bencke, Kaufmann, von Bamberg. — Im Rautenkranz: Hr. Schlesinger, Kaufmann, Hr. Teller, Oberamtmann, beide von Brieg; Hr. Hellmann, Inspector, von Repline. — Im weißen Adler: Hr. Scholz, Handlungs Reisender, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Burgund, Apotheker, von Kempen. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Mycielsky, von Chodciszewic; Hr. Graf v. Wodzicki, von Krakau. — Im goldnen Zepter: Hr v. Skorzewski, a. d. G. H. Posen; Hr. Kleinert, Inspector, von Ottwitz; Hr. Fritsch, Oberamtm., von Klein-Peterwitz — In der großen Stube: Hr. Majunke, Gutsbes., von Dobertowitz; Hr. Göbel, Oeconomie-Commiss., von Namslau; Hr. Delius, Gutsbes., a d. G. H Posen; Hr. Göcke, Kämmerer, von Oels; Hr. Cöster, Oberamtm, von Wirrwitz — Im goldnen Baum: Hr. Großmann, Kaufmann, von Tannhausen. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Unruh, von Leiewitz; Hr v. Schickfuß, von Bernstadt. — Im weißen Storch: Hr. Becker, Fabrikant, von Pelau: Hr. Schlesinger, Lieferant, von Strehlen; Hr. Mibot, Fabrikant, von Gnadenfrei: Hr. Bial, Kupferstecher, von Ohlau; Hr Pakuly, Guthspächter von Rothhaus; Hr. Fränkel, Arrendator, von Manaschütz. — Im rothen Haus: Hr. Weiß, Wirthschafts-Inspector, von Sasterhausen. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Werzky, von Lortzendorff; Hr. Sauter, Lieutenant, von Baumgartnn; Hr Erlez, Rendant, von Münsterberg. — Im gr. Christoph: Hr. v. Medlinsky, Hr v. Krzycki, beide von Czekanow. — Im Zepter: (Ohlauerthor) Hr. Zaborowsky, poln. Lieutenant, aus Pohlen. — Im Privat-Logis: Herr von Richthofen, Landrath, von Jauer, neue Sandstraße No. 3; Hr. v. Paczenski-Tenczin, Rittmeister, von Kreuzberg, Stockgasse No. 18: Hr. Baron v. Teichmann, von Freihan, Ohlauerstraße No. 81: Frau Baronin v Rottenberg, Aebtissin, Stiftsdame v. Salisch, beide von Barschau, Ritterplatz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 29. März 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Hafer	— = Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Hiebei eine Bücher-Anzeige von Herrn F. A. Brockhaus in Leipzig, das Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur betreffend.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlied Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.